

Tanzsport hat am Taunusgymnasium großen Stellenwert

KÖNIGSTEIN Verband zeichnet Schule für breites Angebot und langfristiges Engagement aus

Am liebsten würden sie noch viel länger in der Schule bleiben. Natürlich nicht, um Mathe oder Englisch zu pauken. Sie wollen tanzen und an ihrer Choreographie feilen: Acht Schülerinnen des Taunusgymnasiums bereiten sich gerade auf den Landesentscheid des schulischen Sportwettbewerbs „Jugend trainiert für Olympia“ vor, der am 11. März stattfindet. Selbst freiwillige Wochenendschichten schieben die 14- und 15-Jährigen, damit Schritte, Drehungen synchron ablaufen und Linien stimmen. Gerade sind die neuen Showkostüme angekommen, die die Schülerinnen direkt anprobieren. Die Vorfreude auf die große Aufführung steigt von Tag zu Tag. Als Formation „Teens on Stage“ präsentieren Amelie, Hannah, Véronique, Laura, Sadaf, Angelina, Gabriela und Mia ein Programm aus Modern Dance, Hip-Hop und Latin Hip-Hop. „Früher hieß die Gruppe mal „Kids on Stage“, aber aus dem Alter sind sie mittlerweile raus“, sagt Ulrike Hemerka lachend.

Die Lehrerin, eigentlich für Biologie und Deutsch zuständig, ist die treibende Kraft für den Tanzsport an der Schule. Seit 2002 organisiert sie Projekte und Arbeitsgemeinschaften, bringt Solisten, Formationen und auch schon einmal mehrere Hundert junge Menschen in der Sporthalle aufs „Parkett“. Dreimal in Folge war die Schule Gastgeber des Landesentscheids „Jugend trainiert für Olympia“, und auch in diesem Jahr wird man gemeinsam mit

der Bischof-Neumann-Schule (BNS) das Finalturnier leiten, das im Jubiläumsjahr des Schulwettbewerb – er läuft zum 50. Mal – jedoch zentral zusammen mit anderen Sportarten in Frankfurt ausgetragen wird.

Übergabe der Urkunde am 13. März

Besonders stolz und „auch ein wenig gerührt“ sind die Verantwortlichen über eine Ehrung: Der Deutsche Tanzsportverband (DTV) zeichnet das Gymnasium als „Tanzsportbetonte Schule“ aus. Lediglich 60 Schulen tragen bundesweit dieses Prädikat – wobei Königstein mit nun zwei Einrichtungen (außer dem erstmals prämierten Taunusgymnasium gehört auch die BNS seit vielen Jahren dazu) zu einem schulischen Tanzsport-Hotspot in Deutschland wird. Ganz zur Freude auch von Dr. Hans-Jürgen Burger, dem Schulsportbeauftragten des DTV, der die Urkunde während des „Kulturinarenischen Abends“ am 13. März überreichen wird: „Über die Angebote in den Schulen kommen viele junge Menschen zum Tanzen, denn die Wenigsten sind in Vereinen aktiv“, erklärt der Experte, der selbst mehrfach Weltmeister war.

Um „Tanzsportbetonte Schule“ zu werden, muss ein breites tänzerisches Angebot nachgewiesen werden; zudem ist dem Verband Langzeitengagement wichtig. „Daher muss sich eine Schule über alle zwei Jahre neu bewerben“, erklärt Burger.

Schulleiter Jochen Henkel freut sich nicht nur über eine weitere Schwerpunkt-Auszeichnung seines Gymnasiums, ein künstlerisch-kreatives Angebot hält er generell für wichtig: „Dass sich Schülerinnen und Schüler auch in anderen Bereichen als dem klassischen Unterricht weiterentwickeln können, gehört für mich zum ganzheitlichen Bildungsauftrag.“ Es sei sehr wichtig, etwas ganz ohne Druck und mit Freude an der Gemeinschaft tun zu können.

Das sieht auch Ulrike Hemerka so: „Man arbeitet anders zusammen, wenn ich die Mädchen nicht als Lehrerin bewerten muss.“ Tanzen sei nun einmal sehr emotional, „wir erleben uns hier als Team“. Eifriges Nicken in der Runde bestätigt die Worte der Lehrerin, die dabei einfach nur Teil des Ganzen ist.

Sehr gutes Miteinander

„Hier kann man richtig aufblühen“, sagt die 15-jährige Sadaf erfahren, die bereits seit längerer Zeit in der Formation tanzt. Überhaupt sei der Umgang miteinander sehr gut, man gehe aufeinander ein, höre zu, kümmere sich, wenn jemand verletzt ist oder es ihm nicht gut geht. „Tanzsport ist generell sehr kooperativ, und man bekommt viel Unterstützung“, betont Lehrerin Hemerka. Das gelte zudem auch für das Miteinander zwischen den Schulen, selbst in der Wettbewerbssituation bei „Jugend trainiert für Olympia“.

Schulleiter Henkel möchte das Tanzsport-Angebot seines Gymnasiums gerne noch weiter ausbauen. Mittel und Ressourcen seien auf alle Fälle da, verspricht er. Derzeit listet das AG-Programm einen Breakdance-Kurs und zwei Modern-Dance-Art-Gruppen auf, hinzu kommen verschiedene Einzelprojekte, Tanzen im Rahmen des Sportunterrichts und Fortbildungen für die Lehrer.

„Im Laufe eines Jahres sind bei uns im Schnitt rund 180 Schülerinnen und Schüler tänzerisch aktiv“, rechnet Ulrike Hemerka vor – das sind immerhin gut 14 Prozent.

KATJA WEINIG



Beim Tanzen kommt es auf das ganze Team an – die Schülerinnen des Taunusgymnasiums betreiben ihren Sport mit großem Erfolg. FOTOS: KATJA WEINIG

Bäume richtig schneiden

Mammolshain – Winterzeit ist Baumschnittzeit. Die nötigen Kenntnisse dazu vermittelt der Obst- und Gartenbauverein Mammolshain in Baumpflegeeinsätzen. Am Samstag, 7. März, können alte Baumschnitt-Hasen ihr Wissen auffrischen und Neulinge praktische Tipps und Tricks lernen. Wer eigene Bäume im Garten hat und sich Know-how aneignen möchte, bevor er die Schere ansetzt, ist in dem Kurs richtig. Von 9 bis 12 Uhr üben die Teilnehmer den Verjüngungs- und Erhaltungsschnitt auf Mammolshainer Streuobstwiesen. Treffpunkt ist um 9 Uhr an der OGV-Vereinshalle am Ende der Schwalbacher Straße. Die Teilnahme ist kostenlos, auch für alle, die nicht Mitglied im Verein sind. Schneidewerkzeug wie Astscheren und -sägen können gerne mitgebracht werden.

Menschliche und künstliche Intelligenz

Königstein – Um menschliche und künstliche Intelligenz geht es beim Königsteiner Forum am kommenden Montag, 2. März, in der Frankfurter Volksbank, Frankfurter Straße 4. Der Vortrag beginnt um 20 Uhr. Referent ist Professor Dr. Jana Köhler. Sie ist wissenschaftliche Direktorin des Forschungsbereichs „Algorithmic Business and Production“ am Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz GmbH (DFKI). An der Universität des Saarlandes hat sie den Lehrstuhl für Künstliche Intelligenz inne. Sie wird zudem als Spezialistin für KI, Kognitive Robotik und Industrie 4.0 sowie für Software-Architektur und Optimierung und Digitalisierung von Geschäftsprozessen angekündigt.

Das Königsteiner Forum hat das Jahresthema „Homo Digitalis“. Stehen wir mit der künstlichen Intelligenz an einer Zeitenwende? Der vierte Vortrag am 30. März wird auf die Ebene der Wirtschaft blicken und sich mit der Frage beschäftigen, was die digitale Revolution für Unternehmen und Infrastruktur bedeutet. Referent ist Dr. Frank Rieger, Sprecher des Chaos-Computer-Clubs.

Wanderung zum Hausberg

Usingen – Der Taunusklub bietet eine Wanderung zum Hausberg an, die am Sonntag, 1. März, um 10 Uhr am Parkplatz Riedborn/Ecke Bahnhofstraße in Usingen startet. Von dort wird mit Pkw zum Waldparkplatz oberhalb von Hoch-Weisel gefahren. Mittagstisch ist in Butzbach.

Chorprojekt zum Thema Pop

Laubach – Ein neues Chorprojekt steht in den Startlöchern. Der Gesangsverein Max von Schenkendorf und Chorleiter Lukas Schopf befassen sich diesmal mit dem Thema „Pop“. Alle die gerne singen, auch wenn sie bisher noch nicht im Chor aktiv waren, sind eingeladen, am Mittwoch, 11. März, zur ersten Probe in die Alte Schule in Laubach zu kommen. Das Projekt wird voraussichtlich mit einem Konzert am 26. September dieses Jahres abschließen. Die Proben finden 14-tägig in der Alten Schule von Laubach, Stockheimer Seite, statt. Infos unter www.t.chor-laubach-taunus.de.

Versammlung der Feuerwehr

Mönstadt – Zur Jahreshauptversammlung lädt die Freiwillige Feuerwehr Mönstadt für Freitag, 20. März, 20 Uhr, in das Dorfgemeinschaftshaus in Mönstadt ein.

Filmabend im Pfarrheim

Usingen – Die evangelische Kirchengemeinde lädt zum nächsten „Pfarrgassengucker“ für kommenden Donnerstag, 27. Februar, 19 Uhr, ins evangelische Gemeindehaus ein. Es geht dabei um einen Film mit dem Inhalt der „Spirituellen Selbstfindung auf dem Jakobsweg“.

In Zeiten von Twitter-Nachrichten mehr auf das Wort achten

Auf wenige Zeichen komprimiert eine Nachricht via Twitter einen Sachverhalt oder eine Meinungsäußerung. Ein argumentativer Zusammenhang, ein tieferes Verständnis lässt sich dergestalt kaum herstellen. Widersprüche sicher auch dem Sinn einer Kurzmeldung.

Ähnlich wie der flüchtige Blick auf einen Wikipedia-Artikel enthebt uns das indes nicht der Mühe, den Wortlaut vielschichtiger, komplexer Texte wie der Bibel genau zu lesen, sie zu erschließen und zu durchdenken. Genau dieser Prozess geht jedoch der Berufung des alttestamentlichen Propheten Hesekiel voraus.

Gott, schildert es der sprachgewandte Prediger, schickte ihm aus der Hand eines Engels eine dicht beschriebene Schriftrolle mit der Aufforderung, selbige zu

verspeisen. „Dahinter steht die Botschaft, präzise auf das Wort zu achten“, fasste Pfarrer Daniel Lenski die Predigt des Propheten zusammen. Sie lag der „Dialogpredigt“ zugrunde, die Falkensteins evangelischer Pfarrer gemeinsam mit Prädikant Dr. Gerrit Jan van den Brink unlängst in der Martin-Luther-Kirche hielt.

Dialog-Predigt über Berufung Hesekiels

Dabei sei Hesekiel, der Seher während der babylonischen Gefangenschaft der Kinder Israels, ein „sehr schwer zugänglicher Mahner und Visionär“, wie van den Brink ausführte. Als Sohn eines Priesters habe er zur gebildeten Schicht der Israeliten gezählt. Seine Fertigkeiten auf sprachlichem und stilistischem Gebiet

nutzte Hesekiel für seine düsteren Ankündigungen und Mahnungen zur Umkehr. Stellenweise erreichen sie van den Brink zufolge sogar poetische Qualität. Ein regelrechter „Performance-Künstler“ sei er gewesen mit sicherem Gespür für die Wirkung von Worten und Bildern, ergänzte Lenski. „Der durch Gottes Kraft“, so lässt sich der hebräische Name übersetzen, erhalte einen „deutlichen Auftrag“. Einen schwierigen dazu, denn seine Landsleute seien fern der Heimat, „ein Haus des Widerspruchs“ gegen Gott und hätten „harte Köpfe und verstockte Herzen“.

Zeitloses Verhältnis

Für den Prädikanten steht das sinnbildhaft für das zeitlose Ver-

hältnis zwischen Gott und Menschen. „Wir wollen unser Leben selbst orchestrieren und nicht nach Gottes Takt und Melodie singen.“ Diese falsche Orientierung könne Gottes Liebe korrigieren und darüber hinaus „die Angst nehmen, die uns verkrampft“, sagte van den Brink. Dem geschriebenen und gesprochenen Wort komme dabei besondere Bedeutung zu. Das Wort Gottes gleichsam aufzuessen sei schon ein „besonderes Bild“, wie es ähnlich in der Apokalypse des Johannes verwandt werde. Indem sich der Prophet die „schwer verdautlichen“ Worte einverleibe und sie verinnerliche, forme er sie quasi um, mache sie seinen Zuhörern verständlich. Von daher lasse sich mit der evangelischen Theologin Dorothee Sölle sagen, dass die Psalmen des Alten Testaments ge-

wissermaßen den Wert eines „Lebensmittels“ besäßen. „Bestünde die Bibel nur aus den Evangelien, sie wäre deutlich weniger Wert“, unterstrich van den Brink. Denn Gottes Wort fange ganz am Anfang an im Paradies mit dem Ruf „Wo bist du, Adam?“

Was Gott uns sagen kann

Ob er sich zum Predigen berufen fühle, fragte Lenski seinen Dialogpartner. Der bejahte, obgleich er diese Berufung nicht in letzter Konsequenz umgesetzt habe. Denn er habe zunächst Betriebswirtschaftslehre studiert und sei danach Wirtschaftsprüfer geworden. Gleichwohl sei es „weniger wichtig, was wir sind, was wir denken, sondern was Gott uns sa-

gen kann in dieser Zeit“, hob van den Brink hervor.

Aktuell bedürfe es „der Mischung aus Schwarzbrod und Honig“, brachte es Pfarrer Lenski in ein Bild. „Angesichts einer Politik im Twitter-Format und einer zunehmend emotional geführten gesellschaftlichen Diskussion müssen wir mehr auf das Wort achten“, bilanzierte der evangelische Theologe. Nicht grundlos höbe das Johannes-Evangelium sowie der Psalm 119 die Bedeutung des Wortes, des Logos im Griechischen, hervor: „Erhalte mich durch dein Wort, dass ich lebe.“ So gelte es, „nicht zu fragen, ob die Wirklichkeit unseren Wünschen entspricht, sondern ob wir den Herausforderungen gerecht werden, die Gott uns in der Wirklichkeit stellt“, strich er heraus.

ULRICH BOLLER

Viele „Raketen“ für die jungen Fastnachter

SCHNEIDHAIN Gute Stimmung in der ausverkauften Heinrich-Dorn-Halle

Vor Beginn der Kinder- und Jugendsitzung am Sonntag bat Oliver Ernst vom Heimat- und Brauchtumsverein Schneidhain darum, aufzurücken und die Lücken zu schließen, damit Gruppen und Familien noch zusammenhängende Plätze finden konnten. Die Heinrich-Dorn-Halle war proppenvoll. „Wir sind ausverkauft“, zog Oliver Ernst schon zu Beginn Bilanz. Die Sitzung von Kindern und Jugendlichen für Kinder und Jugendliche war gefragt – und das nicht nur bei den Kleinen.

„Muntert auf mit viel Applaus, dann kommt auch ganz viel Stimmung auf“, forderte Sitzungspräsidentin Nina Grafe das Publikum auf. Doch beim Applaus allein sollte es nicht bleiben. „Raketen“ waren angesagt. „Wisst ihr noch, wie eine Rakete geht?“, fragte Nina Grafe. Für den Auftaktanz der Sternchengarde gab es dann auch gleich die erste. Stufe 1: ganz festen Applaus. Stufe 2: trampeln. Stufe 3: ein donnerndes Helau. Das Publikum gab alles für die jungen Tänzerinnen.

Diese wiederum aber auch alles für das Publikum. Insgesamt drei Auftritte hatte die Sternchengarde mit Gardetänzen und Showtanz. Weitere Gäste auf der karnevalistischen Bühne waren die Kids der Singschule Königstein. Die Lollipops, die Bambinis und die Sweet Angels sind Schneidhainer Eigengewächse. Die fünf- bis 14-Jährigen zeigten phantasievolle bis peppige Showtänze. In die Bütt trauten sich Tim, Adrian und Lukas – gemeinsam.

„In die Bütt will fast keiner“, stellte Kathrin Weck fest. Woran das liege, wisse sie nicht. Zumal gerade die Schneidhainer Jugend hier immer eine Vorreiterrolle hatte. Daher blieb das Programm am Sonntag fast ausschließlich den

In die Bütt will fast keiner

Trainerinnen der Schneidhainer Gruppen, Kathrin Weck und Lisa Dorn, können sich vor Anfragen für die Tanzgruppen „kaum retten“. „Hier ist die Nachfrage ziemlich groß. Aber in die Bütt will gerade niemand“, stellte Kathrin Weck fest. Woran das liege, wisse sie nicht. Zumal gerade die Schneidhainer Jugend hier immer eine Vorreiterrolle hatte. Daher blieb das Programm am Sonntag fast ausschließlich den

tänzerischen Darbietungen vorbehalten. Das tat der Stimmung aber keinen Abbruch. Vor der Bühne tummelte sich der Nachwuchs, tanzte und sang kräftig mit.

Nina Grafe verwies darauf, dass die Sitzung bald über die Gren-

zen Schneidhains hinaus einen großen Bekanntheitsgrad erreichen werde: Ein Kameramann von Rhein-Main-TV war für den Königsteiner Imagefilm im Saal unterwegs und hielt das bunte Treiben in der Heinrich-Dorn-Halle fest.

Juba



Das Bühnenprogramm der Kinder- und Jugendsitzung wurde von vielen Tanzgruppen gestaltet. FOTO: JUBA

Dr. Hans-Jürgen Burger (li.), Schulsportbeauftragter des Deutschen Tanzsportverbands, Lehrerin Ulrike Hemerka und Schulleiter Jochen Henkel freuen sich über das Können der Schülerinnen.



Klinik für Pneumologie

an der Klinik Rotes Kreuz

Terminvereinbarung: Tel. 069 4071 - 280
www.rotkreuzkliniken.de/pneumologie



NEUERÖFFNUNG

Die spezialisierte Einheit für Ihre Lungenerkrankung

Chefarzt Prof. Dr. med. Joachim Bargon und sein Team